

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 95.

Freitag, den 13. August 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Mittwoch, den 18. August 1. Js., mittags 5½ Uhr
findet eine Stadtorbundenversammlung statt, wozu ergebenst einladet
H. H. H. H., Stadtorbundenvorsitzender.

Tagesordnung:

1. Erweiterung des Elektrizitätswerkes.
 2. Gemeinde-Rechnungsprüfungen.
 3. Ueberweisung einer Hülfe für den Gemeinde-Rechner.
 4. Gehaltsfestsetzung für die jüngste Lehrerin.
 5. Geländeaustausch am Steinweg und am Friedhof.
- Hochheim a. M., den 12. August 1915.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Herbausschusses vom heutigen Tage sind die Weinberge vom Montag, den 16. I. Js., ab geschlossen.
Von dieser Zeit ab bis zum 23. I. Js. sind Weinbergsarbeiten wegen Ausstellung eines Scheines ohne Beschränkung gestattet.
Die Scheine gelten nur für die Personen, für die sie erteilt sind und sind am Samstag, den 14. August, 1. Js., vormittags von 11 bis 1 Uhr im Rathaus zu lösen.

An der Zeit vom 23. I. Js. ab sind offene Tage Montag, Mittwoch und Samstags nachmittags.
An diesen Tagen dürfen keine Körbe Trauben geschnitten werden, ohne Ausnahme eines Beschlusses.
An den übrigen Tagen sind Weinbergsarbeiten nur unter Mitnahme eines Beschlusses gestattet.

Hochheim a. M., den 12. August 1915.

Die Polizeiverwaltung. H. H. H. H.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotkarten und Zusatzkarten für die folgenden 2 Wochen findet am Montag, den 16. August 1. Js., von vormittags 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr im Rathaus statt.
Sämtliche Selbstverleiher haben an diesem Tage ihre Brotkartenabnahme auch abzugeben.
Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Umtausch von Brotkarten nach dem festgesetzten Tage nicht mehr stattfindet.

Hochheim a. M., den 12. August 1915.

Der Magistrat. H. H. H. H.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt in der Zeit vom 15. bis 20. August 1. Js., im Rathaus zur Einsicht offen.
Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Hochheim a. M., den 9. August 1915.

Der Magistrat. H. H. H. H.

Bekanntmachung.

Altsche und unbescholtene Männer, die den Dienst eines Hauswärters versehen wollen, werden ersucht, sich sofort im Rathaus zu melden.

Hochheim a. M., den 11. August 1915.

Der Magistrat. H. H. H. H.

Bekanntmachung.

In den nächsten Sonntagen sind die Weinberge und Baumgewanne geschlossen.

Hochheim a. M., den 11. August 1915.

Der Magistrat. H. H. H. H.

Die Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters über den Verkehr mit Deliktaten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 (M. G. Bl. S. 438) schreibt vor:

§ 1.

Die aus Raps, Rüben, Fenchel und Rapsen, Datteln, Mohr, Wein und Hanf der inländischen Geste gewonnenen Früchte (Deliktate) sind an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette (S. m. b. H., in Berlin zu liefern).

Dies gilt nicht:

1. für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt zehn Kilogramm nicht übersteigen.
2. bei Einkäufen für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Betragen die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dürfen davon bis zu fünf Doppelzentner zurückgehalten werden.
3. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebs des Vorratungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut).
4. für die Deliktate, die in anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatwecken gewonnen werden.
5. bei Mohr für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Vorratungspflichtigen erforderlichen Vorräte.

§ 2.

Wer Deliktate (§ 1) bei Beginn eines Kalenderviertels in Gewahrsam hat, hat die bei Beginn eines jeden Kalenderviertels vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der letzteren dem Kriegsausgleich anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Tage eines Kalenderviertels, erstmals jedoch am 1. August 1915 zu erhalten.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund des § 1 Absatz 2 Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.

Die Anzeigepflicht gilt nicht für die Fälle des § 1 Absatz 2 Nr. 1.

§ 10.
Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft:

1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseite schafft, zerstört, veräußert, verbräutet oder an einen anderen als den Kriegsausgleich liefert;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer, wiewohl unvollständig oder unrichtig, Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pfleglichen Behandlung (§ 3 Abs. 2) zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 9 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Die Anzeigepflichtigen verweise ich auf diese Vorschriften mit dem Ersuchen, die Anzeigen über die Vorratsmengen fortan rechtzeitig mir zukommen zu lassen; ich werde sie an den Kriegsausgleich weiter befördern.

Die Anzeige über die Vorräte am 1. August 1915 ist mir sofort zu erstatten.

Wiesbaden, den 10. August 1915.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 12. August 1915.

Der Bürgermeister. H. H. H. H.

Bekanntmachung.

Die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. April d. Js. (veröffentlicht in Nr. 40 des Kreisblattes unter Nr. 248), daß:

1. bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die 10 Gewichtsanteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält, und anstelle des Roggenmehlsulphates Kartoffel oder andere mehrlartige Stoffe verwendet werden können;
 2. bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl ersetzt wird,
- ist bis zum 15. September d. Js. verlängert worden.

Wiesbaden, den 7. August 1915.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Nr. 11. 5976.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 12. August 1915.

Der Bürgermeister. H. H. H. H.

Nachtakteller Teil.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgelehnt.

Bei Courcy, nördlich von Reims, versuchten die Franzosen, einen von ihnen vor unsere Front gesprengten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff auf den Eingekesselten ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Schwächere Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga—Mitau machten, wurden leicht abgewiesen.

Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Rowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Ostlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czernow-Bor-Stellung konnte vom Feind nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czernow-Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen.

Ostlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feind geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn.

Auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten von Woytsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Ludnow). Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindlichen Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tyminica (westlich von Parczew), sowie in der Linie Ostrow—Uhrusk. Am oberen Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem raschen Rückzuge aus Galizien und in dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten — was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang — haben sie diese Taten jetzt, wo sie nicht mehr in von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gebiete gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Von der deutschen Kriegsflotte.

W. B. (Amtlich.) Berlin, 11. August.

Am 10. August griffen unsere Okeanostreitmächte die in der Einfahrt zu dem Mandschurischen Meer liegende besetzte Schären-Insel Utoe an. Sie zwangen durch ihr Feuer in der Einfahrt stehende russische Streitmächte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der Mafarow-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen.

Am gleichen Tage trieben abends deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerkel am Eingang zum Riga'schen Meerbusen gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet.

Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl.

Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez.: Behndt.

Ein Bravourstück unserer Blaujaken.

W. B. Berlin, 11. August. Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungsstreitmächte hat S. M. Hilfschiff „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und jodann Handelskrieg geführt.

In der Nacht vom 7. zum 8. August flog er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramien“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, rettete. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf ausfallslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise verkauften Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
(gez.) Behndt.

(Anmerkung: „Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Biennele-Chateau eine französische Befestigungsgruppe das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und eroberten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La Harazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogilien ist die Lage unverändert.

Der „Berliner Botschafter“ schreibt: Wenn unsere O-
Deutschland ihr Friedensangebot machen werden, wird es
getonnen sein, da unser Kaiser im Vertrauen auf seine Bun-
genossen dieses Angebot entgegennehmen und prüfen wird.
Ich kann dann herausstellen, daß die „politische, militärische und
ökonomische Sicherheit“ des deutschen Reiches erzielt ist, wird
das von allen Nationen der Welt beiseitegelächelt Wort: Friede-

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Dienstag mittag geriet ein dreijähriges Kind in der Pantrastrasse unter die Räder eines schwer beladenen Kohlenfuhrwerkes und erlitt so schwere Verletzungen, daß es alsbald starb.

Das Brot, über das in der letzten Stadtvollversammlung so große Klage geführt worden ist, ist inzwischen noch schlechter geworden. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß über 1000 Sad Mehl durch verfehlte Einlagerung und Behandlung stückig geworden sind. Die Bäcker erklären ganz offen, daß dieses stückige Mehl mit gutem Vermisch wird, so, daß auf je zwei Sack gutes Mehl je ein Sack stückiges kommt, und daß dadurch Mehl und Brot an Güte verlieren.

Frei-Weinheim. Ein Arbeiter kam in der Chemischen Fabrik der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den starken Strom getötet.

Vermischtes.

Gefährliches Geschwätz.

Seit einigen Wochen ist ein großer Teil der deutschen Presse erfüllt mit leidenschaftlichen Angriffen gegen den sogenannten Lebensmittelwucher. Wie dies bei solchen Stromungen leider der Fall zu sein pflegt, werden diese Behauptungen und Anlagen kritisch von einer Zeitung in die andere übernommen, und der erst noch einigermaßen ruhige Ton hat sich in einer Weise verschärft, daß Männer und Frauen, die es mit unserem Volkswohl wirklich ernst meinen, diesem Treiben nicht mehr ruhig zusehen können.

Die ohne jeden Beweis vielfach aufs neue wiederholte Behauptung, daß die ganze an sich unerschöpfliche Steigerung der Lebensmittelpreise in Deutschland allgemein auf unbeschränkte Treibereien, sei es der Eigenproduzenten, sei es der Händler, zurückzuführen sei, ist in diesem Umfange sicher unberechtigt. Es soll durchaus nicht geleugnet werden, daß sehr böse Fälle von wucherhafter Spekulation vorgekommen sind; darum ist es mit größter Freude zu begrüßen, daß sowohl die Militärbehörden wie auch die Reichsregierung gegen dieses verräterische Treiben mit den schärfsten Waffen vorzugehen beabsichtigen.

Aber diese einzelnen Fälle belangen für die ungeheuren Massen an Nahrungsmitteln, die wir brauchen, herzlich wenig. Die Steigerung der Preise beruht auf so selbstverständlichen und klar auf der Hand liegenden Notwendigkeiten, daß es im höchsten Maße bedauerlich ist, wenn auch die beste Presse sich hin und wieder zu solchen in ihrer Verallgemeinerung unberechtigten Vorwürfen hinreißt.

Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß ein Teil der Preissteigerung nur auf dem Mangel an Angebot und Nachfrage beruht, und daß durch steigende Nachfrage und vermindertes Angebot in fast allen Arten von Lebensbedürfnissen die Preise in der Kriegszeit automatisch zu steigen bestrebt sind. Dieser Prozeß des Preisregens ist in Friedenszeiten völlig ohne Bedenken, während man in Kriegszeiten allerdings danach trachten muß, durch öffentlichen geistlichen Einkreiten den an dieser Preissteigerung stark beteiligten Gewinn der Erzeuger und Verkäufer in möglichen und berechtigten Grenzen zu halten.

Aus diesen Beweggründen hat ja die Reichsregierung für einige der wichtigsten Lebensmittel Höchstpreise festgesetzt, während diese Maßnahmen für die überwiegende Zahl der Lebensmittel aus den verschiedensten Gründen nicht durchzuführen ist. In diesen dem freien Verkehr überlassenen Lebensmitteln haben nun eben jene starken Preissteigerungen eingesetzt, die den Anlaß zu den Klagen über Wucher gegeben haben.

Es ist aber ohne weiteres ersichtlich, daß die Reichsregierung entgegen den Behauptungen in der Presse nicht in der Lage wäre, diese Preissteigerung zu unterdrücken, selbst dann, wenn sie mit den schärfsten Mitteln eine Preisbildung erzwingen könnte, die den Produzenten und dem Zwischenhandel nur einen geringfügigen Gewinn ließe.

Der Grund dafür liegt in dem zwingenden Verhältnis der Kriegslage. Wir sind durch Abschneidung des allergrößten Teiles der früheren Zufuhren knapper an Material; und unsere einheimische Produktion kann nicht nur nicht den Ausfall der Einfuhren decken, sondern liefert sogar weniger als in Friedenszeiten. Dies ist für die Bodenfrüchte durch Arbeitermangel, Pferdemanuel und Düngermangel ohne weiteres ersichtlich, für die Produktion an Fleisch, Milch und Eiern fehlt uns ein Teil der Futtermittel.

Es sind also für den Produzenten die Verhältnisse ungünstig, weil er bei gesteigerten Produktionskosten weniger geerntet und weniger geachtet hat, und auf Grund dieses doppelt verringerten Ertrages seinen eigenen Unterhalt decken muß. Selbst wenn also die Regelung für alle Lebensmittel Höchstpreise einführen könnte, so müßten auch diese bei aller edelsten Rücksicht auf den Konsumenten höher sein als in Friedenszeiten.

Es ist also eine gründliche Vertennung der Tatsachen, unter diesen Umständen von einem allgemeinen Lebensmittelwucher zu reden. Was soll man also dazu sagen, wenn am 16. Juli d. Js. ein arabisches westdeutsches Blatt seine Entrüstung darüber äußert, daß Milch und Eier teurer sind, als im Frieden und dazu steht: „Niemand wird wohl im Ernst behaupten wollen, daß die Kühe weniger Milch geben und die Hühner weniger Eier legen.“ Man sollte eigentlich annehmen, daß dem Verfasser solcher Artikel es bekannt sein dürfte, daß die Kühe nur dann Milch geben und die Hühner nur dann Eier legen, wenn sie ausreichend geeignetes Futter erhalten; — und daran fehlt es!

Es ist dringend an der Zeit, daß die Presse es ablehnt, solchen oberflächlichen Schwärmereien ihre Spalten zu öffnen. Man soll Fälle von unberechtigter Preistreiberi festnageln, wo man sie finden kann, aber man soll aufhören, jede Preissteigerung als Böswilligkeit und Habgier einiger Wenigen zu brandmarken.

Es ist ein betäubendes Schauspiel, zu sehen, wie das deutsche Volk, das so Schmerzes mit freudiger Gelassenheit erträgt, sich von einigen urteilslosen oder böswilligen Treibern in eine Stimmung hineinbringen läßt, die droht, in die wunderbare Geschlossenheit unseres Volkes zum Frommen unserer Feinde einen Keil hineinzutreiben. So wenig wir gewillt sind, in Füllen betrügerischer Ausbeutung willenlos nachzugeben, ebenso ist es heute die Pflicht der verständigen Presse, die Pflicht jedes aufrechten und patriotisch gesinnten Bürgers, ob Mann oder Frau, dieser Wucherpropaganda einen Damm entgegenzusetzen.

Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Eine Erneuerung der kleinen Geldscheine fordert sehr berechtigt die „Deutsche Tageszeitung“ mit folgenden Worten: Von den noch im Umlauf befindlichen Ein- und Zweimarktscheinen ist ein großer Teil in einem recht verfallenen Zustande. Die Scheine sind zerkratzt und stellen vor Schmutz, so daß man sich scheuen muß, sie mit bloßen Händen anzufassen. Die Fünf- und Zehnmarkscheine halten sich durchweg besser, weil sie auf weniger empfindlichem Papier gedruckt sind; freilich gehen sie auch nicht so oft von Hand zu Hand wie die Ein- und Zweimarkscheine.

W. B. na. Hamburg. Gestern nachmittag hielt Fürst Bälou beim Einzug in sein neues Heim an der Elbchauffe in Erwidierung auf den Willkommengruß der zahlreichen Menschenmenge und seiner Freunde eine Rede, in welcher er sagte: Unser aller Augen sind auf unser Heer und unsere Flotte gerichtet. Unsere treuesten Gedanken und heißesten Wünsche begleiten und umgeben unsere kämpfenden Brüder, in Bewunderung für die heldenmütigen unvergleichlichen Leistungen, mit tiefstem Vertrauen und in voller Zuversicht auf den Endausgang. Niemals in der tausendjährigen Geschichte hat sich das deutsche Volk so geschlossen und entschlossen, so tüchtig und so groß gezeigt, wie in diesem Kriege. Wir neigen in Ehrfurcht das Haupt vor solcher Größe, überzeugt, daß solchen Eigenschaften und so schlichter Größe der Sieg nicht fehlen wird, und nach dem Siege ein sicherer stolzer Friede, würdig den heroischen Anstrengungen und ungeheuren Opfern. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Kürbis. Kürbis hat noch lange nicht die Anzahl Freunde, die ihm gebühren. Er ist wohlfeil, nahrhaft und leicht sättigend, sollte daher in keiner einfachen bürgerlichen Küche fehlen. Zur Kürbissuppe schneidet man den Kürbis in kleine Stücke, kocht ihn zu Brei,

rührt durch einen Durchschlag und verdünnt ihn entweder mit Wasser, dem man Salz, Zitronenschale und ein Stückchen Butter beifügt, oder man gießt Magermilch zu und würzt mit einer Prise Salz, etwas ganzem Zimt und Zucker. Eine kleine Beigabe von gar gebrühtem Reis ist sehr schmackhaft. Kürbisgemüse bereitet man auf die gleiche Art, mit den gleichen Gewürzen, streicht es aber nicht durch ein Sieb und hält es dicker. Klein geschnittener Kürbis kann auf gleiche Weise wie andere Früchte, eingemacht werden oder getrocknet mit anderem getrockneten Obst zusammen zum Kompott verwandelt werden.

Wolfslein (Provinz Posen). Vom Generalobersten v. Wolffsch hat vor kurzem die Witwe Katharina Danek aus Klespin einen Kurtengruß folgenden Inhalts erhalten: „Heute früh stand einer Ihrer Söhne als Posten vor meinem Quartier. Er sagte mir, daß Sie acht Söhne ins Feld geschickt haben und daß Ihr neunter Sohn auch bald folgen werde. Ich gratuliere Ihnen, neun Söhne fürs Vaterland gegen den Feind zu schicken. Darauf können Sie als Mutter stolz sein. Das macht Ihnen so leicht keine andere Mutter nach. Gott schütze sie und ihre neun Söhne.“ Einer von diesen neun ist inzwischen gefallen; vier wurden verwundet.

Berlin. In einem Hause in der Lutherstraße geriet gestern nacht der 55jährige Monteur Klein, der bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen war, in Streit mit seiner gleichaltrigen Frau, die er mißhandelte. Diese flüchtete in ein Nebenzimmer, in dem sich die verheiratete Tochter, eine Frau Eiler, deren Mann im Felde ist, mit einem zweijährigen Mädchen befand. Klein goß durch eine Spalte der verschlossenen Tür Petroleum und entzündete dieses. Dann schlug er eine andere ein und goß immer von neuem Petroleum auf die bereits brennenden Frauen. Auf die herabstürzenden Hysterie kamen Leute herbei, besonders Soldaten. Die beiden Frauen und das Kind wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo die beiden Frauen inzwischen gestorben sind. Das Kind ist verhältnismäßig wenig verletzt. Klein selbst wurde auf der Bodentreppe blutend aufgefunden, er hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten und Gift genommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Dieroverbands Sorgen.

Es sah der edle Dierverband — bisher auf hohem Pferde — und glaubte, daß das deutsche Land — total zerschmettert werde. — Wir kämpfen bis es müde ist, — so rief im Wahn der Chauvinist, — so schrien die Parlamentäre — der feindlichen Entente.

Besonders voll nahm ihren Mund — die gegnerische Presse — die Wahrheit tat sie selten kund, — hier lag nicht ihr Interesse. — Und wachte unter Hindenburg — im Osten mal die Russen durch, — dann stand in ihrer Zeitung — das war nicht von Bedeutung!

Das wird von Joffre gut gemacht, — der mit Gedankentiefe — großzügig sich hat ausgedacht — die große Offensive. — Und fiel man auch mit dieser rein — so sollte das nicht anders sein, — und konnte man nicht fieden — so half man sich mit Lügen.

Als Ruhland einst Pzemyhl nahm, — da sagte man, welch ein Wunder! — Als Westreich es zurückbekam, da tat man als feis Plunder! — Der Sar hielt Einzug festestroh, — Mit Lemberg war es eben so — und heute steht zu lesen, — daß es nichts wert gewesen! Dann kam auch die Korpatenklacht — und das gewaltige Ringen, — da schrie der Feind mit Vorbedacht — nichts von besondern Dingen — Man wühlte nach dem Russen Glück, — sie zogen siegreich sich zurück, — das ist kein „Retirieren“, — das nennt man „Umagruppieren“.

Nun zogen Deutschlands Söhne ein — siegreich zu Warschau Toran — für Ruhland wirds wahrscheinlich sein, — daß Polen sie verloren! — Da ruft man drüben angedumt: — freiwillig hais der Ruh geräumt — und Taktik ohne Frage — ist keine Niederlage!

Doch Hindenburg der Russen schreck — kneift weiter zu die Sänge, und Madonnen, der alte Red, — der fachtel auch nicht lange, — Nach Osten blüht die Welt gepaunt, — und ob der edle Dierverband — auch weiter läßt und weiter, — es ruht ihn nichts!

Eraft Heiter.

Neueste Nachrichten

Der Freitag-Tagesbericht.

W. B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abgeschlagen.

Bei Zeebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen. Der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Senthelm (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Kowno machten Fortschritte.

Am Darvina-Abschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Maresow und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an dieser Front heranzuführte und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte.

Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern 900 Gefangene, erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals von Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und 1 Pionierdepot erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und, nachdem die Stadt Siedlce gestern genommen war, den Lwicz-Abschnitt (südlich von Mordyn) erreicht.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung.

Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marktsäulen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, aber, da sie den recht eiligen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben wurde.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Marineluftschiffe auf der englischen Ostküste.

W. B. a. Berlin, 13. August. Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. ihre Angriffe auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen von Harwich mit gutem Erfolg beworfen. Trotz starker Beschädigung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, gez.: Behndt.

Anzeigen-Teil

Arbeiter
Birkelstein u. Co., Ost- u. West-Steinmühle b. Witten.

Pfuhlfässer
sowie Wein- und sonstige Fässer aller Art hat stets vorräthig abzugeben
B. Wagner & Co., a. S.

Danksagung.

Für alle Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben Zwillingssinder

Katharina und Josephina

sowie für alle Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.

Familie Karl Munk.

Hochheim a. M. 13. August 1915.

Gelegenheitsverkauf

Ca. 3000 Meter

Herrenstoff-Reste

fast zur Hälfte des Wertes!

1 Posten

Knaben-Anzugstoffe

Boxings- und Cheviot-Ware, riesige Auswahl, 140-150 cm breit, einstarke Qual., Meter

1 75 2 00 2 50 3 00 3 50 4 00

1 Posten

Knaben-Anzugstoffe

feinste Qualität, modernste Muster, 140 cm breit Meter

4 25 5 50 6 75

1 Posten

Kostüm-Stoffe

140-150 cm breit, schwarz, blau u. herrliche neue Muster, Herrenware

2 75 3 00 3 50 4 25 5 00 6 25 6 75

Frau Löwenstein w.w.

MAINZ

Nur 1. Stock! 13 Bahnhofstraße 13 Kein Laden!

Sämtliche sind Stoll: 140-150 cm breit.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Redebühl, für zarte, weiße Haut und blendend schneeweiße Toilet, 4 Stück 50 Pfg. überall zu haben